



Graphik 4: Herkunft der Grenzgänger in Luxemburg: 1981-1996, Quelle: STATEC, IGSS.

gischen Grenzgänger ihre historische Vorrangsstelle in Luxemburg verloren, und das hauptsächlich zugunsten der aus Frankreich kommenden Grenzgänger.

Auch in dieser zweiten Phase wird der Grenzgängerstrom Richtung Luxemburg von der konjunkturellen Lage der umliegenden Grenzregionen beeinflusst.

– Lothringens Stahl- und allgemeine Wirtschaftskrise wird immer schlimmer ; immer mehr Arbeiter verlieren ihren Arbeitsplatz und suchen neue Arbeitsplätze in den Grenzgebieten. Zwischen 1970 und 1990 werden mehr als 100.000 Arbeiter entlassen.

Luxemburg gilt als Arbeitsziel Nummer eins, da die Gehälter um die 20% höher liegen. Fortan arbeiten 58 % der lothringischen Grenzgänger in Luxemburg (1968 waren es nur 31 %!), und nur noch 39 % im Saarland.

– Auch die deutschen Nachbargebiete kennen eine Wirtschaftskrise. So hat das Saarland 1983 eine Arbeitslosenquote von 12,4 %. Diese Situation erklärt den Aufschwung der Grenzgänger aus Deutschland nach Luxemburg.

– Die Grenzgänger aus Belgien machen 1995 nur noch 30 % des Grenzgängertotals aus (1975 waren es 50 %!). Im belgischen Nachbargebiet ist es zwischen 1975 und 1991 zu einer Arbeitsschaffung von 23 % gekommen ; somit kommen auch proportional weniger *belgische* Grenzgänger nach Luxemburg.

– Luxemburg ist und bleibt heute Grenzgängerziel Nummer eins seiner drei Nachbarländer.